

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei B. Angerstein bis Montag und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 35.

Mittwoch, den 3. Mai.

1893.

Politische Wochenübersicht.

Kaisliche Feste bei strahlendem Sonnenschein, Volksjubel von der ganzen überquellenden Bebauung, wie sie südländischer Boden erzeugt, kennzeichnen den Aufenthalt des Kaiserlichen Paares von Deutschland in Italien und die silberne Hochzeit des italienischen Königs. Kann je ein Fürstenthum als ein ernsthaftes Zeichen für die Freundschaft von Staaten gelten, so dieser Besuch des deutschen Kaiserlichen Paares in Italien. Am vorigen Sonntag haben der Kaiser und die Kaiserin ihren Besuch im Vatikan abgeleitet, wobei Kaiser Wilhelm eine Stunde allein mit dem Papste sich unterhalten hat. Leute, die gern das Gras wachsen hören, wollen auch wissen, worüber Kaiser Wilhelm und Papst Leo sich unterhalten haben, ohne einen Sinn für das Weitere zu haben, das darin liegt, wenn jemand behauptet, er wisse, was zwei Menschen miteinander gesprochen haben, die ganz allein in einem großen Saale waren und von denen man gewiß weiß, daß sie hinterher nichts ausplaudern. Eher haben wir Glauben dafür, wenn neuerdings berichtet wird, daß bei dieser Unterhaltung die deutsche Militärvorlage nicht besprochen worden sei. Am Tage nach dem Besuche des Kaiserlichen Paares im Vatikan hat der Staatssekretär des Papstes, Kardinal Rampolla, den Orden vom Schwarzen Adler erhalten, ebenso wie vor ihm der Leiter der politischen Geschäfte des Königreiches Italien, der Ministerpräsident Giolitti. Am Dienstag hatte dann auch der deutsche Staatssekretär Frdr. Marschall von Bieberstein eine Audienz beim Papste, die anderthalb Stunden währte. Augenblicklich befinden sich die deutschen Majestäten in Venedig, von wo sie am dem Wege über die Schweiz und Karlsruhe nach Berlin zurückkehren werden.

Der Reichstag hat sich während der letzten Woche mit dem Gesetze gegen den Verfall militärischer Geheimnisse, dem Wüchereigesetze und mit einigen nebenbei stehenden Dingen beschäftigt und jene beiden Entwürfe in zweiter Lesung angenommen, nachdem die Gegner des Wüchereigesetzes den vergeblichen Versuch gemacht hatten, durch Verschwinden aus dem Reichstage eine Abmahnung über dieses Gesetz zu hinterziehen. Dann erschien Herr Alwardt auf der Bildfläche mit seinem Antrage, zur Prüfung seiner Aktien eine Kommission von 21 Mitgliedern einzusetzen, und dieser Antrag ist ohne weiteres angenommen worden, nachdem Herr Alwardt sich endlich dazu bequemt hat, diese „Aktien“ nun auch wirklich selbst bezuziehen. Auch einem Alwardt wird sein Recht im deutschen Reichstage. Aber wie die Sache mit diesem „Angeklagten“, wie der Herr Finanzminister Miquel scherzweise den Antragsteller in seiner Erwiderung auf dessen Rede nannte, enden wird, wissen wir schon ziemlich genau im Voraus: es wird dabei nichts nach dem Sinne des Herrn Alwardt herauskommen. Die Sitzung, in der am letzten Dienstag über den Antrag Alwardt beraten wurde, verlief infolge der Berührungsimpulse des Herrn Antragstellers so außerordentlich hitzig, wie dies selten im Reichstage der Fall zu sein pflegt. Die 2. Sitzung der Militärvorlage im Ansturm des Reichstages wird am 2. Mai beginnen. Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich fortgesetzt mit der 2. Beratung der Münchener Steuerergänze, an deren Annahme gar nicht zu zweifeln ist. Wichtig ist die Annahme des Antrages Friedberg-Halle, wonach die Mietssteuer in Städten vom Jahre 1900 an fortzufallen hat. Diese Steuer wird jetzt in vier Städten erhoben: in Berlin, Danzig, Halle und Frankfurt a. M.

In Belgien ist kürzlich wieder die Ruhe eingelebt. Nur noch vereinzelte sind während der letzten Woche Ausschreitungen dort vorgekommen. Es war eine große Ungeschicklichkeit der belgischen Kammermehrheit, die Sache so weit kommen zu lassen, daß die sozialistischen Wähler sich nun den Anzeichen geben können, als sei die Erweiterung des Wahlrechtes ihr Werk, eine Frucht ihrer Kundgebungen und des von ihnen veranstalteten Waffenausstandes. Die Herren hätten sich das entweder eher überlegen oder aber gerade jetzt nicht nachgeben, sondern eine Erweiterung des Wahlrechtes erst dann beschließen sollen, nachdem der Ausstand und die Ausschreitungen durch die Gewalt des Staates in ihre Grenzen zurückgeführt waren.

In Norwegen ist eine Ministerkrise ausgebrochen, aber besondere Bedeutung ist ihr nicht beizulegen. Wie die Norweger vieles für sich allein haben wollen, nicht mit Schweden zusammen, so möchten sie auch eigenes Konfliktwesen haben und darüber ist es zum kleinen Konflikt gekommen.

Herr Gladstone, zum drittenmal Ministerpräsident in Großbritannien, hat im Unterhause für seinen Home Rule-Entwurf einen Erfolg errungen. Der Entwurf ist bei der Generalberatung in 2. Sitzung mit 43 Stimmen Mehrheit angenommen worden. Damit indessen ist der Entwurf noch lange nicht Gesetz in Großbritannien; und so viele Schwierigkeiten stehen ihm noch entgegen, daß er nach wie vor ebenso gut scheitern wie gelingen kann.

Das Land Bulgarien hat nun endlich nach langem Vermissen auch eine Landesmutter bekommen. Prinz Ferdinand von Koburg ist am 20. April mit seiner Braut, der Prinzessin von Parma, getraut worden, und das neuvermählte Paar feiert bereits den an Monteureu so reichen bulgarischen Gelübden zu.

Die Militärreform.

1. Die Zahl.

Die Entscheidung über die Militärvorlage im Reichstage steht in Kürze bevor. Dies scheint uns der rechte Zeitpunkt zu sein, um noch einmal die Kernpunkte, um die es sich handelt, in schlichter Sachlichkeit durchzumühen.

Das junge deutsche Reich hat sich seit seinem Bestehen durch die kriegerischen Mitregungen seiner Nachbarn, namentlich Frankreichs, und im Hinblick auf seine geographische Lage, immer von Neuem genötigt gesehen, seine Heeresmacht zu verkleinern. Die Stärke des Friedensheeres an Mannschaften und Unteroffizieren beträgt seit 1. Oktober 1890 486,983 Mann; jedoch schreibt das Gesetz diese Stärke als das höchste Maß vor, das an keinem Tage des Jahres überschritten werden soll. Da nun eine größere Anzahl von Mannschaften während ihrer Dienstzeit durch Tod, Krankheit u. c. wieder ausscheiden, so beträgt die Friedensstärke nur etwa 466,000 Mann durchschnittlich im Jahre. Die Vorfrist über die Höhe der Kräftestärke gilt noch bis zum 1. April 1894. Daß die verbündeten Regierungen schon jetzt die Frage der künftigen Friedensstärke, und zwar vom 1. Oktober 1893 ab bis zum 31. März 1899 neu geregelt wissen wollen, war durch Grinde der Zahl wie der Organisation geboten.

Frankreich hat mit dem Gesetze vom 15. Juli 1889 das System der allgemeinen Wehrpflicht — der Ausbildung aller tauglichen Leute — rüchichtslos durchgeführt. Die französische Friedenspräsenzstärke betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 519,000 Mann. Frankreich behält jährlich 230,000 Mann zum vollen Dienst aus. Im vorigen Jahre ist diese Zahl nicht erreicht worden, weil der Jahrgang 1871 wegen der in Folge des Krieges geringeren Zahl von Geburten schwächer an Zahl war; der Jahrgang 1872 übertrifft ihn um ein Viertel der Wehrpflichtigen, es wird also mindestens die Zahl 230,000 bei der Rekrutenaushebung erreicht werden. Fünfundzwanzig Jahrgänge ergeben mithin — nach Abzug von 25 pCt. Ausfall — eine Kriegsstärke von rund 4,653,000 Mann. Da wir nur 186—188,000 Mann (mit Einjährig-Freiwilligen) jährlich ausheben, so muß das französische Kriegsheer mit seinen viel härteren Jahrgängen dem unfrischen in gemessener Zeit um Hunderttausende ausgebildeter Soldaten überlegen sein.

Ebenso ist auch in der Zahl der Formationen Frankreich voran. Während die Deutschen im Jahre 1870 an Feldtruppen 104 Bataillone, 400 Geschütze und 130 Schwadronen stärker waren als die Franzosen, ist es heutzutage umgekehrt. Die Deutsche Armee zählt jetzt 70 Bataillone, 276 Geschütze weniger als die französische Armee, während die Zahl der Schwadronen ziemlich gleich ist. Das Verhältnis eines Krieges mit zwei Fronten lassen wir hier bei Seite; die Ueberlegenheit Frankreichs allein beweist genug, zumal da wir in einem Kernkrieg, in dem Rußland nicht teilnahm, auch keine Unterstützung von Bundesgenossen zu erwarten hätten.

Also: Wir müssen unsere Wehrkraft der Zahl nach verstärken!

2. Die Organisation.

Die Dinge liegen nun nicht nur in der Zahl, sondern auch in der mindestens ebenso wichtigen Organisation des Heeres für uns ungünstig. Die empfindlichste Schwäche unserer Einrichtungen ist wohl der Mangel an Friedensformationen für die Kriegsfornationen und die daraus folgende Zerlegung des stehenden Heeres im Mobilmachungsfalle. Die Mobilmachung, von deren Schnelligkeit es abhängt, ob wir uns wieder die Vorteile der Offensive sichern können, vollzieht sich jetzt wie folgt: Das feste Gerüst für die Feldarmee bildet das Friedensheer, die Mannschaft, die, wenn ein Krieg ausbricht, gerade bei den Füssen dient. Die einzelnen Truppenkörper u. c. werden auf Kriegsstärke 250 beträgt, die z. B. bei einer Kompagnie Infanterie 250 gegen 140—150 Mann im Frieden beträgt. Außerdem werden aus den Einberufenen Reserve- und Landwehrbataillone gebildet, die zum Teil gleich mit anrücken, zum Teil einzuweilen als Ersatz dabei bleiben und erst später nachgeschoben werden. Für sie müssen aber Berufsoffiziere, Majore, Hauptleute, Leutnants, ferner Unteroffiziere und Mannschaften der Linie da sein, die den Kern für die neu aus dem Zivilstande Hinzutretenden abgeben. Infolgedessen zerstreuen sich die Offiziere und Mannschaften einer Friedenskompagnie überallhin in neue Formationen, und dieser Neuformationen sind so viele, daß bei jeder Kompagnie

nur ein kleiner Teil der Chargen und Mannschaften verbleibt. Von den Formationen der ganzen Armee, wie wir sie im Kriege aufstellen, werden sechs Siebentel Neuformationen sein. Man kann sich da leicht denken, wie viel Leute von den Friedenskompagnien abgegeben werden müssen, wie groß die Zerlegung der stehenden Truppen nach der Mobilmachung sein wird. Je größer aber die Zerlegung ist, um so mehr nehmen auch die schon vorhandenen Formationen den Charakter von Rekrutierung an und um so ungünstiger ist es für die Schlagfertigkeit. Es werden 30, 40, auch 50 Mann bei einer Friedenskompagnie verbleiben, die übrigen 220, 210 oder 200 Leute treten aus dem Verlaubtenstande neu hinzu, müssen sich also auch erst in die Truppe wieder einleihen.

Frankreich war uns 1870/71 in der Zahl der ausgebildeten Feldtruppen unterlegen. Aber es besaß zahlreiche Friedensstämme, die es der provisorischen Regierung ermöglichten, Armeen aus der Erde zu stampfen und den Krieg noch so lange hinzuziehen. Diese Friedensformationen für den Krieg haben Depots und untergeben sich von unseren Ersatzbataillonen dadurch, daß sie nicht erst beim Uebergange aus der Friedens- zur Kriegsfornation vollkommen neu geschaffen werden mußten, wie in Deutschland, sondern schon im Frieden bestanden und deshalb auch den Wert einer gut ausgebildeten und festgestellten Truppe besaßen.

Weitere Schwächen unserer Heereseinrichtungen hängen mit dem System der Nothelfe zusammen, was wir der Billigkeit halber annehmen mußten, um bei den fortgesetzten Steigerungen der Wehrkraft in Frankreich nicht ins Hintertreffen zu kommen. Zuerst wurde die Zahl der Dispositionsurlauben vernehmt. Früher kamen auf die Kompagnie fünf Königsurlauber. Um aber den Verlaubtenstand so hart zu machen, wie es für den Kriegsfall nötig erschien, war das billige Mittel, allmählich immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) thätlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verunkümmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

— Ueber den Besuch unseres Kaiserpaars in Italien berichten folgende Telegramme:

Neapel, 27. April, abends 11 Uhr. Den prachtvollsten Anblick genährt die Strada di Toledo und der Platz vor dem königlichen Schloß. Das Castell S. Elmo erglänzt in elektrischem Lichte, das von dem im Hafen anfernen Beschauer auf dasselbe geworfen wird. Gegen 10 Uhr erfahnen die deutschen und italienischen Majestäten, von einem unberechenlichen Jubel der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge begrüßt, auf dem Balkon des Schloßes. Die Musik spielte die italienische und darauf die preussische Nationalhymne. Während die Serenade, von 160 Sängern dargebracht, ihren Anfang nahm, wurde auf dem Castell S. Elmo ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten verweilten bis gegen 11 Uhr auf dem Balkon und zogen sich sodann in das Schloß zurück.

Neapel, 28. April, 9 Uhr vormittags. Die fremden Offiziere begeben sich Ischia an Bord ihrer Fahrzeuge, um dem Kaiser „Sepanto“ zu folgen, auf welchem Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria sowie König Humbert und die Königin Margherita eine Rundfahrt in dem Golf machen. Das Wetter ist regnerisch.

Neapel, 28. April. Die deutschen und italienischen Majestäten, die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge begaben sich um 10 Uhr an Bord des „Sepanto“, welcher begleitet von dem „Umberto“, vier anderen Kriegsschiffen und zahlreichen Privatdampfern, um 10 Uhr 20 Min. den Hafen verließ. Von allen Schiffen, bei denen der „Sepanto“ vorbeifuhr, ertönten die Hurrahrufe der Matrosen, während die Kriegsschiffe den Ehrensalut abgaben. Am Hafen war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, welche den Majestäten die lebhaftesten Ovationen darbrachte. Der Himmel hat sich aufgeklärt.

— **Der Majestät der Kaiser** kehrt nach kurzem Aufenthalt in Capri zurück nach Berlin. Bis zum Antritt der Nordlandsfahrt beider Majestäten wird der Kaiser im Neuen Palais residieren und vorher kleine Reisen nach Schlesien und zum Besuche einiger befreundeten Höfe in Mitteldeutschland machen.

— **Der „Reichsanzeiger“** schreibt heute: „Die Form, welche die „Königliche Volkszeitung“ einer an den Kardinal Ledochowski gerichteten huldreichen Heußerung Sr. Majestät des Kaisers giebt, ist vollständig erfinden.“

— Gegenüber den Zeitungsmeldungen über die angebliche Heußerung des Kaisers zu Ledochowski verlannt zuverlässig, der Kaiser habe weder das Wort „vergessen“ gebraucht, noch überhaupt auf die Vergangenheit angepielt.

— Der „Schlesischen Zeitung“ wird geschrieben: „Die Bemerkung an den Kardinal Ledochowski besage dem Sinne nach, daß dessen Rückzug nach Deutschland nichts im Wege setze, daß er für die noch nicht verhängten Strafen amnestiert, und damit das früher Gesagene abgethan sei.“

— **Major von Wislmann** spricht in seinem jüngsten Briefe die Hoffnung aus, daß der Kampf Ende dieses Jahres seine Fahrten wird beginnen können. Es ist ihm gelungen, auf dem Nympha eine Sklavendau zu nehmen und 100 Sklaven zu befreien. Die Dhu gehörte einem der größten arabischen Sklavenhändler.

— **In der Sitzung der Alwardt-Kommission** am Freitag erkrankte zunächst die Referenten Bericht Finanzminister Miquel niederlegte auf Grund von authentischem Material eine Reihe der Alwardtischen Behauptungen. Die Referenten Porch, v. Gumy und Bebel konstatierten, daß das vorgelegte Altematerial weder bezüglich des Invidienbonds noch bezüglich der sonstigen Behauptungen Alwardts irgendwelchen Beweis erbringe. Das sogenannte Beweismaterial bestche zum größten Teil aus Abschriften von Briefen, die vielfach unorthographisch geschrieben und nicht frei von Reizuren seien. Direktor Alchemborn gab siffermässig Auskunft über den Ankauf der Hannover-Altenbetener-Eisenbahn-Prioritäten, welche mit einem Gewinn von 241,000 Mark wieder veräußert seien. Es bar als ganz feststehend angesehen werden, daß die Prüfung der sogenannten Aktien völlig ergebnislos bleiben wird. Es wurde Freitag festgestellt, daß Alwardt die Aktien, die übrigens meist Kopien von der Hand seines Helfers Weisner sind, nicht einmal gelesen hat. Er mußte in ihnen nicht Bescheid und verlangte zur Orientierung für die Kommission die Herausgabe eines Schriftstückes Namens Platte in Friedrichshagen. Die Berichterstatter Algg. Dr. Porch und Bebel wollen, um nichts zu unterlassen, auch noch mit Platte verhandeln. Sonnabend wird voraussichtlich die letzte Sitzung der Kommission stattfinden; ihr Bericht wird am Montag dem Hause erstattet werden. Voraussichtlich wird die Kommission beim Plenum Vorschlag zur einfachen Tagesordnung beantragen. In einer antilehentlichen Volksversammlung in Berlin waren Mittwoch Abend die Reichstagsabgeordneten **Werner und Alwardt.** Der letztere erzählte u. a., daß der vielgenannte Weisner früher im Reichstag beschäftigt war. Er hatte speziell die Bedeutung am Bundesratsstische und wurde, da er ganz besonderes Vertrauen genoss, im Bureau der rumänischen Eisenbahngesellschaft angeheilt.

— **Der Papst** hat, dem „Berl. Tagebl.“ zu Folge der deutschen Kaiserin eine kostbare Kasse zum Geschenk gemacht.

— Das amtliche „Dresdner Journal“ erklärt die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die sächsische Regierung im Falle der Ablehnung der Militärvorlage sich gegen eine Auflösung des Reichstags ausgesprochen hätte, für jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend, da überhaupt noch kein Antrag vorgelegen habe, zu einer solchen Frage Stellung zu nehmen.

Ausland.

Frankreich. In Paris gehen die Sozialisten angeblich für den ersten März große Straßenkundgebungen. Die Anarchisten präsen, der Tag werde nicht ungeführt vorübergehen. Die Regierung wird, wie im vorigen Jahre, die Garnison beträchtlich verstärken und andere Vorkehrungen treffen. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß alles ruhig verlaufen werde. — Der „Kappel“ behauptet, **Arton** gehe auf den pariser Boulevards spazieren, während die Polizei angeblich nach ihm fahnde. (?) Arton soll von einzelnen Fremden gesehen und angedeutet worden sein; er sagte, daß er die Absicht habe, Abends nach Deutschland abzureisen.

Spanien. Der Zeitung „Liberal“ zufolge werden die Handelsverträge Spaniens mit Deutschland, Oesterreich und Italien Anfang Mai unterzeichnet werden.

Amerika. Freitag fand im Angesicht des Hafens von New-York auf dem Hudson bei Hoboken die internationale Flottenschau statt. Bei derselben sind die Vereinigten Staaten durch 12 Kriegsschiffe, England durch 5 Schiffe, Frankreich durch 3 Schiffe, Rußland durch 3 Schiffe, Spanien durch 3 Schiffe und die 3 aus dem Jahre 1492 nachgekommenen Karavellen „Pinta“, „Nina“ und „Santa Maria“, Deutschland durch die „Kaiserin Augusta“ und „Seeadler“ vertreten. Außerdem haben Italien (3), Argentinien (1) und Holland (1) Kriegsschiffe hiniibergelant. Die Flottenschau begann um 1 Uhr. Eine große Menge von Fahrzeugen jeder Art bedeckte das Wasser. Die fremden Kriegsschiffe im reichlichen Flaggenschmuck hatten in zwei Treffen Aufstellung genommen; den Ehrenplatz nahmen die spanischen Karavellen ein. In dem Augenblick, wo der Präsident Cleveland sich an Bord des Aviso „Delphin“ begab, nahmen sämtliche Mannschaften auf den Schiffen Parade-Aufstellung. Bei der Vorbesicht des „Delphin“ saluтиerten die Offiziere und Mannschaften unter den Klängen der Musik der Schiffkapellen. Darauf begaben sich die Geschwaderkommandanten zur persönlichen Begrüßung Cleveland's an Bord des „Delphin“. Als Cleveland sich wieder an Land begab, saluтиerten die Kriegsschiffe von Neuem. Dem großen kolumbischen Balfeste wohnten sämtliche Admirale der an der Flottenrevue beteiligten Geschwader und sämtliche fremden Offiziere, including das diplomatische Korps und zahlreiche amerikanische Notabilitäten bei. Präsident Cleveland wurde bei dem Eintritt in den Saal mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Kleine Nachrichten.

—25.— Wie aus Gent gemeldet wird, ist in der Dtschschiff Geryele ein größlicher Maffenmord verübt worden. Ein verschämter Freier überfiel die Familie seiner gewesenen Braut mit einer bemanneten Bande; 4 Personen wurden ermordet, 5 durch Dolchschläge schwer verletzt. Die Mörder sind verhaftet. — Auf der Straße Göttingen-Wasser der Götthardbahn sollen am Sonnabend und Sonntag sieben neue eiserne Brücken amtlich erprobt werden. Der Kaiserzug ist der schwerste Zug, der jemals die Götthardbahn befahren hat. — In der westlichen Vorstadt von London Kilburn fiel gestern Abend 9 Uhr ein maßloses Mauerwerk mehrerer aneinander stoßender Häuser in Heel Road plötzlich mit donnerähnlichem Krach auf die Straße, wodurch eine Menge Personen verunglückt, vier getödet und 26 verletzt wurden. — Auf dem Capitol in Rom explodierte Montag Abend unter der Säulenhalle des Palazo bei Conservatori eine Dynamitbombe. Die Erschütterung wurde weitläufig verpürt. Die reich herbeigeeilte Feuerwehr stellte fest, daß infolge der Explosion 2 Säulen gebohrten. — In Nantes, nicht weit von Paris, ist ein zweier Cholera-Heerd entdeckt worden. Es erkrankten von Montag zu Dienstag 7 Personen, von denen 4 starben. Trotz der verpürtigten Ablenkungen handelt es sich ganz bestimmt um asiatische Cholera. — Der in San Francisco angekommenen Dampfer „Belgia“ hat die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen einem chinesischen Kanonenboote und einer Bande von Seeräubern gebracht, worunter sich 14 halbblutige Mönche befanden. 40 Seeräuber und 25 Kanonenboote wurden dabei getödet.

—27.— Im pariser Vorort Nations Lastrite wurde ein eiserlicher Doppelmord verübt. Der Rentier Grandet und dessen Frau wurden ermordet und beraubt. Die Mörder entwendeten 90,000 Franks. — In der Dtschschiff Chamont wurde ein Zufuhrmord verübt. Eine dreißigjährige Frau, sowie ihr vierzigjähriges Töchterchen wurden auf offener Landstraße überfallen und ermordet. Der Mörder ist unbekannt. — Das „Reuterische Bureau“ bescheinigt die auswärts verbreitete Nachricht, daß das Theater „Troadero“ in Chicago abgebrannt und dabei mehrere Personen ums Leben gekommen seien, als unnaß. Das Gerücht ist vermutlich dadurch entstanden, daß die Kapelle des Militärgenants, wo die Troadero-Kapelle lizenziert, in Brand geriet. Der entwandene Schaden besizt sich auf nicht ganz 20,000 Doll. — Aus Chicago meldet man: 160 Mann kolumbischer Garde, die den Polizeidienst der Ausstellung versehen, reichten ihre Entlassung ein, weil sie zu wenig honoriert werden. — Der vom Cyclon verursachte Schaden im Michigan's betragt 3 Millionen Dollars und 9 Menschen kamen ums Leben. — Wie ein amtlicher Bericht aus Athen besagt, telegraphierte Minister Dragumis Montag aus Zante an Tripolis, daß die bisherigen Nachrichten über die Katastrophe hinter der Wirklichkeit weit zurückblieben. Auf der Insel seien kaum 200 Häuser mehr bewohnbar, die übrigen sind eingestürzt und die Straßen durch die Trümmer unpaffierbar gemacht. Die Genietruppen sind mit der Hinzuegründung derselben beschäftigt. Unter den Trümmern findet man stets neue Opfer. Die Frau des Priesters Kenufu wurde mit ihren zwei Kindern im Arme tot aufgefunden. Bei den Riven Karaneriz und Citravomons ist das Meer infolge des Erdbebens um 30 m zurückgetreten. Die griechische Regierung hat für zu errichtende Baracken große Holzbestellungen gemacht, mehrere auch in Triest. Außer griechischen und englischen Schiffen ist auch das französische Panzerdampfschiff „Iphigene“ in Zante angelant. — Ein Personen-

zug stieß gestern in der Nähe von Sometjet in Bannhinanien, als er abhülliges Terrain herabfuhr, mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert und bisher 7 Leichen aufgefunden. — Der „Standard“ läßt sich folgende Mänergeschichte aus Petersburg melden: Während der Reise des Kaisers nach dem Süden verammelten sich mehrere tausend Bauern umweit Charlou, um gegen gewisse örtliche Mißbräude vorstellig zu werden. Sie legten sich auf die Schienen der Bahn und meagerten sich, aufzubrechen, bis der Zarenzug anlangte. Es entstand ein Zusammenstoß zwischen Soldaten und Bauern, woran den Tod von 15 Soldaten zur Folge hatte; ferner wurden 42 Bauern durch Kugeln getödet oder vom Zuge jermalm't. — Die Besucher des Ciffel-Turmes waren am 23. d. Zeugen zweier Selbstmorde. In einem Restaurant des ersten Stockwerkes erschloß sich nach einem reichlichem Frühstück ein junger Ruße, Namens Kyriatorstch, der hier seit einiger Zeit von einem kleinen Jahreseinkommen, welches ihm seine Mutter zahlte, und von einer Stelle in einem Modewaren-Geschäft lebte. Die letztere hatte er jüngst verloren. Er soll häufig Spleenfälle gehabt haben. Man hatte kaum seinen Leichnam fortgebracht, so stürzte sich von dem höchsten Stockwerk des Turmes ein 30jähriger Beamter der Kolonialverwaltung, Pierre Delarue, herab, dessen Körper auf der zweiten Gallerie zerstücktete. Von seinem Blut und Hirn wurden mehrere dort befindlichen Personen bespritzt. Für diesen Selbstmord hat man keine Erklärung. Pierre Delarue war sehr geachtet und soll in guten Verhältnissen gelebt haben. — In der Dtschschiff Geryele ist, wie der „Magdeb. Zig.“ von hier gemeldet wird, ein größlicher Maffenmord verübt worden. Ein verschämter Freier überfiel die Familie seiner gewesenen Braut mit einer bemanneten Bande; 4 Personen wurden ermordet, 5 durch Dolchschläge schwer verletzt. Die Mörder sind verhaftet. — Ueber einen französischen Handel berüchtigt des „Monorosi-Telegr.“ Folgendes: Die Bauern des Pfaffenamtgrabens Kreises Stratzenow und Burtin lehrten etwas angeheitert aus Jellshawentrad vom Markte heim. Unterwegs schloßen die beiden biederen Bauern folgenden Kaufshandel ab. Stratzenow verhandelte als Kaufobjekt seine häßliche Frau Ananaja an Burtin gegen dessen hübsche Frau Tatjana und trat als Zugabe zu seiner häßlichen Frau zwei seiner schönsten Züglere ab. Ins Gmainsdorf zurückgekehrt, wurde der Kaufshandel auch richtig ausgeführt, doch bauerte das Zusammenleben der neuen Paare nicht lange. Tatjana Burtina machte dem örtlichen Gemeindegerechtig Anzeige von dem Kaufshandel und dieses verpürt, den Kaufshandel rückgängig zu machen, die Frauen wieder auszutauschen, die Züglere dem Stratzenow auszuliefern, die beiden Käufer aber mit 10 beziehungsweise 7 Gulden freizugeben. Die also Gemapfegelten waren mit dem Urteil unzufrieden und brachten die Sache an das Jellshawentradische Kreis-friedensrichtige Pleum, welches das Urteil des Gemeindegerechtig aufhob und die Sache dem Ananajewischen Gemeindegerechtig zur erneuten Verhandlung übergab.

Zur Tagesgeschichte.

— **Broden, 28. April.** Wie wir hören beabsichtigt die Section Braunshweig des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins am Sonnabend den 13. Mai hierher zu kommen und bis zum 14. nachmittags zu verweilen. Hoffentlich ist der beabsichtigten Brodenfahrt das Wetter günftig und bietet sich den Teilnehmern derselben hier eine schöne Aussicht.

— **Blauenburg, 27. April.** Dienstag Mittag bemerkte man im Südosten in der Richtung vom Zerkantaplatz solofale Rauchwolken aufsteigen, die ein beträchtliches Feuer dort vermuten ließen. Eingegangene Erkundigungen haben nun ergeben, daß dasselbe von einem Waldbrande herürrte, der zwischen dem Dambackshäuschen und dem weißen Hirtich auf der Wiese des Barons von Büch aufkommen war und sich mit rasender Geschwindigkeit, da dort meistentalls Stüchtenbestand war, weiter durch die Forsten des Amtmanns Wänich-Quebbrunn nach dem königlichen Forstort Ramberg verbreitete. Nach langen Bemühungen konnte das Feuer erst gegen fünf Uhr nachmittags gelöscht werden. Ueber den angerichteten Schaden war noch nichts in Erfahrung zu bringen, nach Vermutungen sollen ca. 800 Morgen verbrannt sein.

— **Braunlage, 27. April.** Die hiesige Nationalconsentation für Gesehnde (sobald sie einer kritischen Ueberwachung nicht mehr bedürfen), Hutarme und körperlich Schwächste aus den weniger bemittelten Ständen wird am 15. Mai eröffnet werden. Gute Beschäftigung und gesunde Wohnung wird gegen Erstattung der Selbstkosten gewährt. Kranke (Schwindlichtige etc.) sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Wohnungen sind unter Einwirkung einer ärztlichen Beschleunigung über Bedürftigkeit und Gesundheitszustand an den Vorstand des Krankenpflegevereins in Schöneberg zu richten.

— **Goslar, 27. April.** Am Rammelsberge entsprang dem Silbsefangenwärtter Brandes heute Morgen ein Untersuchungsfangener, welcher mit mehreren Gefangenen mit Feldarbeiten beschäftigt war. Er erreichte das nahe Holz, worin er verhaftet. Der Aufseher A. erkrankte sofort Anzeige von der flücht. Die Polizei ist zur Aufsuchung des Flüchtlings ausgeboten.

— **Halle, 28. April.** Ein Raub ist am Montag auf der Eisenbahnstraße Halle-Doberlug auf einem Reisenden ausgeführt worden. Der Reisende kam aus Köln a. Rh. und wollte über Halle nach Weitzen fahren. In Halle gestellte sich zu ihm, der bis dahin allein im Abteil geblieben hatte, ein Herr mit dem er sich unterhielt. Bald aber verfiel der Reisende in einen tiefen Schlaf, aus welchem er erst auf der Station Doberlug wieder aufwachte. Hier mußte er nach dem „Kottb. Anz.“ die unliebsame Entdeckung machen, daß sein unterhaltender Reisegefährte verschwunden und daß seine Geldbörse, in der sich eine Summe von 2000 Mk. befand, aufgefunden und das Geld daraus entwendet war. Der Beschlossene stieg sofort aus, um von der Beratung Anzeige zu erstatten und die Nachforschungen nach dem Räuber anzuhängen.

Sofales.

Öffentliche Sitzung des Magistrats und Bürger-
vorsteher-Kollégiums am 26. April 1833.

(Schluß.)

Zur eigentlichen Tagesordnung übergehend, gelangt 1. ein Schreiben der Kreisbauministerin zur Besorgung, wonach das Landesdirektorium eine Summe von 8000 Mark bewilligt zur Anbringung von Hochbordsteinen an denjenigen Straßen innerhalb der Stadt, welche unter Provinzialverwaltung stehen, unter der Bedingung, daß die dazwischen liegenden Fußsteige dauernd in gutem Zustande erhalten und die Gassen fortwährend rein und im Winter von Eise freigegeben werden. Beschlossen wurde, die Fußsteige dementsprechend anzulegen und auch für Reinerhaltung dieser Gassen aber unter Bezugnahme auf andere Orte, wo bei Bewilligung von Geldmitteln derartige Bedingungen nicht beantragen hätten, vorseh mit der Begehrverwaltung in Unterhandlung zu treten.

Ferner wird beschossen, für die Folge eine strengere Kontrolle auf die Reinigung der Straßen und Plätze der Stadt auszuüben.

Als 2. Punkt der Tagesordnung theilt der Vorsitzende unter Hinweis auf das Inserat in Nr. 33 dieses Blattes bezüglich der Annahme von Fremdenwohnungen mit, daß laut Beschluß der vorliegenden gemeinschaftlichen Sitzung mit den Reklamen über Einbürgerung als Vorkurs am 15. Mai begonnen werden soll und zwar sollen dieselben veröffentlicht werden im Berliner Tageblatt, Hannov. Courier, Hamburger Nachrichten und Braunschweiger Zeitung. Es wird für diese Inserate dem Magistrat ein Betrag bis

zu 200 Mark bewilligt. Ferner sollen Autographien angesetzt werden, in denen eine kurze Beschreibung über Einbürgerung als Vorkurs, ein Verzeichniß der vorhandenen Wohnungen, innere Einrichtung und Preis beiliegen mit. enthalten ist, welche etwaigen Ansetzungen zugestimmt werden sollen.

3. liegt ein Gesuch von 6 Vorstände des Verschönerungsvereins wegen Bewilligung einer Unterhülung vor. Herr Bürgermeister Junf legt als Vorsitzender des Vereins die Notwendigkeit dieses Gesuches klar. Er bemerkt, daß der verhältnismäßig guten Eintrage von 630 Mark in diesem Jahre eine Ausgabe von nahezu 800 Mark gegenüberstehe, denn der Weg zum Meidenhofe nach dem Bahnhofe habe allein 450 Mark gekostet, wocunter die Brücke mit 100 Mark. Die andern Ausgaben vertheilen sich — wie bereits früher bemerkt — auf Befestigen und Ausbessern der Wege, Anlage neuer Zuzünge nach den Rühlberge, sowie einer Ortope auf dem eine herrliche Aussicht auf den Sildargz gewährenden Gälgenberge ufo. Nach kurzer Debatte wird dem Verschönerungsverein eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt.

Un dem Wassermangel, wie er sich im vorigen Jahre eingestellt hat, für die Folge vorzubeugen, ist beschossen worden die bisherige Leitung vom Domsplatz Stollen ebenfalls wieder auszubauen, an welcher die Stadt mit 1/10 und Herr Hofleutnant Riewert mit 1/10 des Betrages beteiligt ist. Zu diesem Zwecke sind mehrere Offerten eingelaufen, von denen die des Herrn Bäning die annehmbarste war. Derselbe hatte den laufenden Meter bei eisernen Röhren mit 5,50 Mark, den laufenden Meter bei Tonröhren aber nur mit 2,80 Mark berechnet. Mit Rücksicht darauf, daß das Stollenwasser bei eintretendem Regenwetter häufig eine gelbe Abfärbung annimmt, ist ferner ein soj. Klärbasin in der Nähe des Kapellmeister Geider'schen Grund-

stückes in Aussicht genommen. Der Vorsitzende theilt mit, daß neben der alten Anlage durch die Abfärbung auch eine solche über den Kirchhof in Aussicht genommen sei, weil dadurch die Leitung um etwa 150 Meter kürzer zu rde. Nach längerer Berathung wird beschossen, von der Leitung über den Kirchhof Abstand zu nehmen und diejenige durch die Abfärbung betrubhalten; ferner, da die Tonröhren auf dieser Strecke keinen großen Druck unterworfen seien, der Billigkeit wegen diese zu verwenden, falls natürlich der Unternehme ebenfalls eine zehnjährige Garantie zu sähre; die Anlage eines Klärbasins aber von dem Gutachten Sachverständiger abhängig zu machen.

Ueber den Werth der Jahrmärkte hegt man seit langer Zeit begründete Zweifel, die am vergangenen Montage noch bedeutend verstärkt worden sind, da der Marktverkehr noch weniger als sonst den Erwartungen entsprach, welche man an derartige Tage knüpft. Die Bedeutung der Märkte hat sich eben in neuerer Zeit erheblich verschoben. Während dieselben früher Konzentrationpunkte des Handels waren, besitzen sie heute lediglich ein meteorologisches Interesse. Schon vor halb nigte man die Jahrmärkte für unzulängliche Wetterprognosen aus; wie glänzend dieselben eintreffen, bewies das Wetter am Montag, der uns nach vierwöchentlicher Trockenheit den ersten Regen brachte. Daß die Geschäftsleute unter solchen Verhältnissen kaum so viel Anlaß zu sämlicher Reuezeit hatten, wie unter lach und freistreichen, vorausichtlich bad in den Schoß ihrer Familien zurückkehrenden Reichthoben, ist leicht ersichtlich; die Jahrmärkte feststellen; Herr Freitische sorgte dafür, daß der Abend für die Anwesenden ein gneuzreicher wurde. Wie lange der Tanz dauerte, entgeht sich naturgemäß der Beobachtung eines soliden Berichterstatters.

Elbingerode, den 2. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Innerhalb der nächsten 3 Wochen wird die Anfuhr von ca. 100 cbm Kochfies von Kothshütte und von ca. 60 cbm Kalk resp. Pflastersteinen aus hiesigen Steinbrühen nach verschiedenen Bezugsstellen innerhalb der Stadt erforderlich und wird zur Vergebung dieser Fuhrten an die Mindestfordernden Termin auf **Donnerstag den 4. d. Mts.,** **Freitag 10 Uhr,** auf hiesigem Rathhause angesetzt. Der Magistrat.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit gebrachten Glückwünsche, besonders aber der „Eiertafel“, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank **S. Carl Küder** und Frau

Kirchen-Chor.
Nächste Uebung Mittwoch den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Nüchelmann. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

Privat-Schießklub.
Nächsten Mittwoch, den 3. Mai d. J., erstes Kuchschießen, wozu ergebenst einladet Der Vorstand.

Kartoffelfeld hat noch abzulassen **H. Diekmann.**

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver M. 5. — bis M. 75. — (speziell)
Taschinen (grobes Borstent) Gewehrform. M. 40 bis M. 90.
Lehrerwahr (in Geschenk geeignet)
Für Solen u. Kugeln M. 2. — bis M. 25.
Jagdkarabinen, Schrot u. Kug. 14 bis 39. M.
Scharfsch. Doppelkammer 1a im Schaft M. 14. — bis M. 200.
Schr. Gewehr. Umarmen bereitwillig.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisblätter gratis u. franco.

Für Zahnbedürftige
bin ich **Sonnabend den 6. Mai** in Elbingerode, Hotel Zum goldenen Adler (A. Müller) von Morgens 9—6 Uhr Abends zu Ireden. **S. Seher, Wernigerode,** Burgstraße 47, Institut für künstliche Zähne, Plomben und schmerzlose Zahnoperationen.

Den Empfang sämmtlicher **Neuheiten** für Frühjahr und Sommer in Herren-Anzugstoffen, fertigen Anzügen, sowie in Lächern, Cattunen, Hüten, Mägen u. s. w. zieht hermit ergebenst an. **F. Wagener.**

Musikalische Jugendpost
enthalt Biographien von Tonkünstlern, Erzählungen, Humoresken, belehrende Artikel, Theaterstücke, Spiele, Rätsel, Musikstücke für Klavier und Violine, Lieder u. a. (Preis Mark 150 vierteljährlich) Probe-Nummern gratis und franco durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie vom Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Die Uhrenfabrik
von **C. Jägermann Nacht.**
BERLIN W.
Friedrich-Strasse No. 77, nahe Jäger-Strasse,
Geegründet 1866,
verkauft und versendet mit reeller 3jähriger Garantie
bestes Schweizer Fabrikat, mit Emaille-Zifferblatt und Sekundenzeiger, Zeigerstellung durch die Krone . . . 12 Mk.
Diese Uhr ist das Beste, was in Sphäreluhren gemacht wird, und ist mit Firma versehen. . . 18 Mk.
Silberne Herren-Cylinder-Uhren mit Goldrand, 6 Steine . . . 30 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. 10 do. 25 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. 15 do. 35 Mk.
do. Damen-Remontoir mit Goldrand, 2 silberne Kapseln, 10 Steine . . . 24 Mk.
14 Karat. Gold-Damen-Remontoir, 10 Steine, solides Uhr 36 Mk.
do. do. do. do. do. do. do. do. extrastark 50 Mk.
14 do. do. mit Schutzdeckel 65 Mk.
14 do. do. mit 3 Goldkapseln 75—160 Mk.
14 do. do. Ancre-Herren-Remontoir, 15 Steine, offen 60—90 Mk.
14 do. do. do. do. do. do. do. mit Schutzdeckel 90—150 Mk.
14 do. do. do. do. do. do. do. mit 3 Goldkapseln 120—200 Mk.
18 do. do. do. do. do. do. do. von A. Lange & Söhne, Glashütte h. Dresden 250—800 Mk.
Wecker-Uhren mit Anregerung, in jeder Lage gehend, mit Sekundenzeiger. . . 5 Mk.
Große Auswahl in **Regulatoren, Bronce-, Stand- u. Wecker-Uhren, goldenen, silbernen, Zinken- und Nickel-Ketten.**
Illustrierter Preis-Kourant gratis und franco.
Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgeregnet und reguliert. Versandt nach Ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Bei 3-tägiger Einsendung des Betrages franco Versand von Taschen-Uhren. Bei Aufträgen von Berliner Referenzen grössere Auswahlungen bereitwilligst. Streng feste Preise. Die Firma kauft und verkauft nur gegen baar.

Holzrasteigerung.
Am **Mittwoch den 10. Mai 1833** in der königlichen Galtwirthschaft zu **Heimburg**, Morgens 10 Uhr, aus dem Forstreviere **Heimburg**, Forstorte: 1. Gordenberg, Anwochs, 2. Elgenhof, Jachhaus, Kröhenberg, Gr. u. Kl. Kröppel, Ob. u. Unt. Winde, Ob. u. Unt. Mittelberg, Volkmann, Gr. Waddeholz, 11. Unt. Gläsenberg. **Zischen:** 6 1/2, im Scheit, 1243 im Knorr- und Anbruch, 78 im Reibel, 304 im Stodholz 104 im Reiserhüppel. Anzahlung mindestens 20 Prozent des Steigerpreises. **Auskunft** erteilt ad 1. Höfner Damöflier zum Eggeroderbrunnen, „H. Eberstein zum Hundsrüden“

Beste u. billigste
Züchen-Einrichtungen
Bei: **Hug Arndt jr.,** Blankenburg a. S.

Ein neues Breck und ein neuer zusammengefügter Viehobod, 1 Meter hoch und 1 Meter Durchmesser, stehen zum Verkauf bei **B. Schubert, Kothshütte.**

Billig u. gut!
„Pamermer“ Cigaretten 500 St. nur M. 4,50
„Unverfalscht“ „No. 72, 500 „ „ 5,50
„Germania“ „No. 25, 500 „ „ 7,50
„Cabanillos“ „No. 10, 500 „ „ 8,50
Kein Format, sehr beliebt! nur gegen Nachn. f. c. Cigaretten höchsten von 50—250 Pfd. das Hundert. Preisbeziehung nicht unter 500 Stück zu Engrospreis.
H. Kersch, Braunsberg o. L., Cigarettenfabrik
Hierzu 1 Beilage.

— Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. —
MEYERS 10 **VOLKSBUCHER**
Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
Redaktion, Druck und Verlag von **H. Köglerstein** in Elbingerode.

Der Harz=Boten.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei W. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 35.

Mittwoch, den 3. Mai.

1893.

Politische Wochenübersicht.

Raufende Feste bei strahlendem Sonnenglance, Volksjubel von der ganzen überquellenden Lebhaftigkeit, wie sie südländischer Boden erzeugt, kennzeichnen den Aufenthalt des Kaiserlichen Paares von Deutschland in Italien und die silberne Hochzeit des italienischen Königspaares. Kann je ein Fürstenbesuch als ein ernsthaftes Zeichen für die Freundschaft von Staaten gelten, so dieser Besuch des deutschen Kaiserlichen Paares in Italien. Am vorigen Sonntag haben der Kaiser und die Kaiserin ihren Besuch im Vatikan abgepflegt, wobei Kaiser Wilhelm eine Stunde allein mit dem Papste sich unterhalten hat. Leute, die gern das Gras wachsen hören, wollen auch wissen, worüber Kaiser Wilhelm und Papst Leo sich unterhalten haben, ohne einen Sinn für das Weitere zu haben, das darin liegt, wenn jemand behauptet, er wisse, was zwei Menschen miteinander gesprochen haben, die ganz allein in einem großen Saale waren und von denen man gewiß weiß, daß sie hinter sich nichts ausplaudern. Eher haben wir Glauben dafür, wenn neuerdings berichtet wird, daß bei dieser Unterhaltung die deutsche Militärvorlage nicht besprochen worden sei. Am Tage nach dem Besuche des Kaiserlichen Paares im Vatikan hat der Staatssekretär des Papstes, Kardinal Rampolla, den Orden vom Schwarzen Adler erhalten, ebenso wie vor ihm der Leiter der politischen Geschäfte des Königreiches Italien, der Ministerpräsident Giolitti. Am Dienstag hatte dann auch der deutsche Staatssekretär Herr Marschall von Bieberstein eine Audienz beim Papste, die anderthalb Stunden währte. Augenblicklich befinden sich die deutschen Majestäten in Neapel, von wo sie auf dem Wege über die Schweiz und Karlsruhe nach Berlin zurückkehren werden.

Der Reichstag hat sich während der letzten Woche mit dem Gesetze gegen den Verrat militärischer Geheimnisse, dem Wucherergesetze und mit einigen nebenbeiartigen Dingen beschäftigt und jene beiden Entwürfe in zweiter Lesung angenommen, nachdem die Gegner des Wucherergesetzes den vergeblichen Versuch gemacht hatten, durch Verschwinden aus dem Reichstage eine Abstimmung über dieses Gesetz zu hintertreiben. Dann erschien Herr Alwardt auf der Bildfläche mit seinem Antrage, zur Prüfung seiner Aalen eine Kommission von 21 Mitgliedern einzusetzen, und dieser Antrag ist ohne weiteres angenommen worden, nachdem Herr Alwardt sich endlich dazu bequemt hat, diese Aalen "nun auch wirklich selbst beizubringen. Auch einem Alwardt wird sein Recht im deutschen Reichstage. Aber wie die Sache mit diesem Angelegenheit, wie der Herr Finanzminister Miquel scherzweise den Antragsteller in seiner Erwiderung auf dessen Rede nannte, enden wird, wissen wir schon ziemlich genau im Voraus: es wird dabei nichts nach dem Sinne des Herrn Alwardt herauskommen. Die Sitzung, in der am letzten Dienstag über den Antrag Alwardt beraten wurde, verlief infolge der Berührungsimpulse des Herrn Antragstellers so außerordentlich hitzig, wie dies selten im Reichstage der Fall zu sein pflegt. Die 2. Lesung der Militärvorlage im Plenum des Reichstages wird am 2. Mai beginnen. Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigt sich fortgesetzt mit der 2. Beratung der Münchener Steuergesetze, an deren Annahme gar nicht zu zweifeln ist. Wichtig ist die Annahme des Antrages Friedberg-Halle, wonach die Mietssteuer in Städten vom Jahre 1900 an fortzufallen hat. Diese Steuer wird jetzt in vier Städten erhoben: in Berlin, Danzig, Halle und Frankfurt a. M.

In Belgien ist außerdem wieder die Frage ausgekehrt. Nur noch vereinzelt sind während der letzten Woche Ausgehörungen dort vorgekommen. Es war eine große Ungeschicklichkeit der belgischen Kammermehrheit, die Sache so weit kommen zu lassen, daß die sozialistischen Wähler sich nun den Anschein geben können, als sei die Erneuerung des Wahlrechtes ihr Werk, eine Frucht ihrer Kundgebungen und des von ihnen veranfaßten Massenauflandes. Die Herren hätten sich das entweder eher überlegen oder aber gerade jetzt nicht nachgeben, sondern eine Erweiterung des Wahlrechtes erst dann beschließen sollen, nachdem der Ausstand und die Ausschreitungen durch die Gewalt des Staates in ihre Grenzen zurückgezwungen waren.

In Norwegen ist eine Ministerkrisis ausgebrochen, aber besondere Bedeutung ist ihr nicht beizulegen. Wie die Norweger vieles für sich allein haben wollen, nicht mit Schweden zusammen, so möchten sie auch eigenes Konfliktwesen haben und darüber ist es zum leinen Konflikt gekommen.

Herr Gladstone, zum drittenmal Ministerpräsident in Großbritannien, hat im Unterhause für seinen Jome Aalen-Entwurf einen Erfolg errungen. Der Entwurf ist bei der Generalberatung in 2. Lesung mit 43 Stimmen Mehrheit angenommen worden. Damit indessen ist der Entwurf noch lange nicht Gesetz in Großbritannien; und so viele Schwierigkeiten stehen ihm noch entgegen, daß er nach wie vor ebenso gut scheitern wie gelingen kann.

Das Land Bulgarien hat nun endlich nach langen Bemühn auch eine Landesmutter bekommen. Prinz Ferdinand von Koburg ist am 20. April mit seiner Braut, der Prinzessin von Parma, getraut worden, und das neuvermählte Paar feiert bereits den an Abenteuer so reichen bulgarischen Gelobten zu.

Die Militärreform.

1. Die Zahl.

Die Entscheidung über die Militärvorlage im Reichstage steht in Kürze bevor. Dies scheint uns der rechte Zeitpunkt zu sein, um noch einmal die Kernpunkte, um die es sich handelt, in stichförmiger Sachlichkeit durchzumutern. Das junge deutsche Reich hat sich seit seinem Bestehen durch die kriegerischen Anstrengungen seiner Nachbarn, namentlich Frankreichs, und im Hinblick auf seine geographische Lage, immer von Neuem genötigt gesehen, seine Heeresmacht zu verstärken. Die Stärke des Friedensheeres an Mannschaften und Unteroffizieren beträgt seit 1. Oktober 1890 486,983 Mann; jedoch schreibt das Gesetz diese Stärke als das höchste Maß vor, das an keinem Tage des Jahres überschritten werden soll. Da nun eine größere Anzahl von Mannschaften während ihrer Dienstzeit durch Tod, Krankheit u. wieder ausfallen, so beträgt die Friedensstärke nur etwa 466,000 Mann durchschnittlich im Jahre. Die Vorchrift über die Höhe der Präsenzstärke gilt noch bis zum 1. April 1894. Das die verbündeten Regierungen schon jetzt die Frage der künftigen Friedensstärke, und zwar vom 1. Oktober 1893 ab bis zum 31. März 1899 neu geregelt wissen wollen, war durch Gründe der Zahl wie der Organisation geboten.

Frankreich hat mit dem Gesetze vom 15. Juli 1889 das System der allgemeinen Wehrpflicht — der Ausbildung aller tauglichen Leute — rücksichtslos durchgeführt. Die französische Friedenspräsenzstärke betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 519,000 Mann. Frankreich hebt jährlich 230,000 Mann zum vollen Dienst aus. Im vorigen Jahre ist diese Zahl nicht erreicht worden, weil der Jahrgang 1871 wegen der in Folge des Krieges geringeren Zahl von Geburten schwächer an Zahl war; der Jahrgang 1872 übertritt ihn um ein Viertel der Wehrpflichtigen, es wird also mindestens die Zahl 230,000 bei der Rekrutenausbildung erreicht werden. Fünfundsiebzig Jahrgänge ergeben mithin — nach Abzug von 25 pCt. Anfall — eine Kriegsstärke von rund 4,953,000 Mann. Da wir nur 186—188,000 Mann (mit Einjährig-Freiwilligen) jährlich ausheben, so muß das französische Kriegsheer mit seinen viel härteren Jahrgängen dem unfrigen in gemeinsamer Zeit um Hunderttausende ausgebildeter Soldaten überlegen sein.

Genau ist auch in der Zahl der Formationen Frankreich voran. Während die Deutschen im an Feldtruppen 104 Bataillone, 400 Geschwader, Schwadronen stärker waren als die Franzosen, ist die Deutsche Armee zu Bataillone, 274 Geschwader weniger als die Armee, während die Zahl der Schwadronen zu ist. Das Verhältnis eines Krieges mit zwei und die Möglichkeit eines Krieges mit zwei und hier bei Seite; die Ueberlegenheit Frankreichs beweist genug, zumal da wir in einem Nea dem Zustand nicht teilnahme, auch keine Unter Bundesgenossen zu erwarten hätten.

Also: Wir müssen unsere Wehrkraft nach verstärken!

2. Die Organisation.

Die Dinge liegen nun nicht nur in der Zahl, auch in der mindestens ebenso wichtigen Organisation des Heeres für uns ungünstig. Die empfindlichsten unserer Einrichtungen ist wohl der Mangel an Mannschaften für die Kriegsförderung und die der Verlegung des Heeres im Mobilismus. Die Mobilmachung, von deren Schnelligkeit ob wir uns wieder die Vorteile der Offensive vollziehst sich jetzt wie folgt: Das feste Heer bildet das Friedensheer, die Mannschaften eines Krieges ausbricht, gerade bei den fahnen einzelnen Truppenteile u. werden auf Krieg gebracht, die z. B. bei einer Kompagnie im gegen 140—150 Mann im Frieden beträgt. Außerdem werden aus den Einberufenen Reserve- und Landwehrbataillone gebildet, die zum Teil gleich mit ausrücken, zum Teil einhüllen als Ersatz dahinein bleiben und erst später nachgehoben werden. Für sie müssen aber Berufsoffiziere, Majore, Hauptleute, Leutnants, ferner Unteroffiziere und Mannschaften der Linie da sein, die den Kern für die neu aus dem Zivilstande Eintretenden abgeben. Infolgedessen gestatten sich die Offiziere und Mannschaften einer Friedenskompagnie überallhin in neue Formationen, und dieser Umformationen sind so viele, daß bei jeder Kompagnie

nur ein kleiner Teil der Chargen und Mannschaften verbleibt. Von den Formationen der ganzen Armee, wie wir sie im Kriege aufstellen, werden sechs Siebentel Neuformationen sein. Man kann sich da leicht denken, wie viel Leute von den Friedenskompagnien abgegeben werden müssen, wie groß die Verlegung der Heeres und die nach der Mobilmachung sein wird. Je größer aber die Verlegung ist, um so mehr nehmen auch die schon vorhandenen Formationen den Charakter von Neubildungen an und um so ungünstiger ist es für die Schlagfertigkeit. Es werden 30, 40, auch 50 Mann bei einer Friedenskompagnie verbleiben, die übrigen 220, 210 oder 200 Leute treten aus dem Beurlaubenstande neu hinzu, müssen sich also auch erst in die Truppe wieder einleben.

Frankreich war uns 1870/71 in der Zahl der ausgebildeten Feldtruppen unterlegen. Aber es besaß zahlreiche Friedenskompagnie, die es der provisorischen Regierung ermöglichten, Armeen aus der Erde zu stampfen und den Krieg noch so lange hinzuziehn. Diese Friedensformationen für den Krieg haben Depots und unterziehen sich von anderen Kriegsbataillonen dadurch, daß sie nicht erst beim Uebergange aus der Friedens- zur Kriegsförderung vollkommen neu geschaffen werden mußten, wie in Deutschland, sondern schon im Frieden bestanden und deshalb auch den Wert einer gut ausgebildeten und selbstgeführten Truppe besaßen.

Weitere Schwächen unserer Heereseinrichtungen hängen mit dem System der Nothhilfe zusammen, was wir der Billigkeit halber annehmen mußten, um bei den fortgesetzten Steigerungen der Wehrkraft in Frankreich nicht ins Hintertreffen zu kommen. Quers wurde die Zahl der Dispositionsurlauber vermehrt. Früher kamen auf die Kompagnie fünf Königsurlauber. Um aber den Beurlaubenstand so stark zu machen, wie es für den Kriegsfall nötig erschien, war das billige Mittel, allmählich immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Wehrzahl der Infanteristen (ungefähr 62 Proz.) hauptsächlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verhältnismäßig dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Ausnahmismittel, das ebenfalls die Ungleichheit in der Dienstzeit vermehrte, war die Schöpfung der Ersatzreserve und seit 1880 die Uebernahme der Ersatzreserve. Gegenwärtig über jährlich zum ersten Mal 17—18,000 Ersatzwehrlinien, aber nur 16 Wochen, später werden sie 6 und 4 Wochen eingezogen. Auch die Ersatzreserve kostet wenig, liefert aber natürlich auch höchst unvollkommen ausgebildete Soldaten. Ein drittes Mittel war die Wieder-einführung der Landwehr zweiten Aufgebots, der die gedienten Leute vom 32. bis 39. Lebensjahre angehören. Es war geeignet, auf die schnellste Weise die Zahl der zu vermehren, was damals

Abteilungen berücksichtigt wurden, die Maßregel war unbillig und so lange, als die älteren zu erwarten haben, größtenteils gereicht zu werden, während tauglicher Leute gar nicht ein ausgebildet werden, also ein sitzen bleiben oder erst an wenn die älteren zumest Favergessen haben.

unsere Organisation ver-



Sitzung der Straf- und Landgerichtsberstadt April 1893.

Die 2. Berufungen der Anklagen des Strafgerichts. Die Verhandlung über die Anklagen des Strafgerichts. Die Verhandlung über die Anklagen des Strafgerichts.

Die Frau Junge, Friederike geb. Lautenbach hierseits ist angeklagt, bei der hiesigen Polizeiverwaltung wider besseres Wissen eine Anzeige gegen den Polizeiergenten Roland erstattet zu haben oder Handlungen, durch welche derselbe sich der Verlegung seiner Ansehenspflicht schuldig gemacht haben würde. Sie wird für schuldig befunden und erhält als Belohnung 6 Monat Gefängnis.

Der Schlosser Otto Gottschalk zu Aßcherleben hat sich wegen Diebstahls zu verantworten, und das hiesige Landgericht legte ihm wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Monat Gefängnis auf.